

PAMPLONA GRUP

SAGT HOI

KLEZMER «Quasi eine basisdemokratische Sowjetunion in Tönen» seien sie: die acht Musiker des Kollektivs aus dem Grossraum Baden. Und fürwahr: Sie spielen eine lustige, hierarchielose und munter zwirbelnde Musik, in der mal das Akkordeon oder die Geige, mal die Bläser den Ton angeben. Eine Musik, die zum Abenteuer aufruft und als Einladung an die Neugierde zu verstehen ist. Auf dem Debüt «hoi.» sind ihre grenzenlosen, doch fein geschriebenen Kompositionen nachzuhören. Wichtiger aber sind ihnen die Konzerte, denn dort kann man einander Hoi sagen – und vor allem: lostanzen. (bso)

Plattentaufe

DI — 20³⁰
AMBOSS-RAMPE
 ZOLLSTR. 80 WWW.AMBOSSRAMPE.CH

Eintritt frei

MISTER MILANO

RÜHREND

ITALOPOP Hier könne er Dinge tun, die er bei seiner Hauptband Puts Marie nicht machen könne, gab Max Usata jüngst in einem Interview zu Protokoll. Beispielsweise obskure elektronische Orgeln spielen – oder Italienisch singen. Denn als Mister Milano haben der Sänger und seine zwei Mitstreiter eine schwelgende und doch ironisch gebrochene Hommage an den Italo-Pop-Kitsch der Achtziger im Sinn und liefern Nachschub für die angejahrte Strandjukebox oder die Karaokeparty. Tränen verdrücken ist ausdrücklich erlaubt, weil: Die drei schubladisieren ihre Lieder unter «Fazzoletti Pop». (bso)

FR — 22⁰⁰
HELSINKI

GEROLDSTR. 35 WWW.HELSINKIKLUB.CH

Eintritt 18 Franken

Der letzte Schrei:
 Der Taschentuch-Pop
 von Mister Milano.



Ja, so einer gräbt Tote aus:
 Voodoo Jürgens.

VOODOO JÜRGENS

SCHÖN KAPUTT

Er ist vom Leben versehrt und könnte als Freak aus der Wiener Unterwelt durchgehen. Doch so einfach ist es mit diesem Chartstürmer nicht.

VON BENEDIKT SARTORIUS

AUSTROPOP 2016 gleicht einer Fahrt auf der Geisterbahn. Da passt es vortrefflich, dass einer der unwahrscheinlichsten Stars des Musikjahres nicht makellos schön, sondern recht kaputt und vom Leben versehrt ist. David Öllerer heisst der Mann, der sich unter seinem Alias Voodoo Jürgens als Zuhälter, als «Strizzi» gebärdet und mit seinen Geschichten aus der Wiener Unterwelt zumindest in seiner Heimat die Charts stürmt. Da wird die Totenruhe gestört wie im Psycho-Dub «Heute grab ma Tote aus», mit seiner Ex, der «Gitti», gibt es Troubles über Alimentenzahlungen, und es werden in breitem Wienerisch wüste «Geschichtn ausn Cafe Fesch» nacherzählt.

Nun wäre es einfach, Voodoo Jürgens in die Freak-Ecke zu stellen: Da ist diese Stimme, die einem böartigen Kasperli oder einem ungemein betrunkenen Bob Dylan gehören könnte, und da ist sein Auftritt mit Silberkette, Hawaiihemd und einer spektakulären Vokuhila-Frisur. Doch unter dieser sarkastisch-ironischen Hülle, die die angeblichen Draufgänger der befreundeten Band Wanda wie Musterknaben aussehen lässt,

steckt viel mehr: nämlich das, was man das echte Leben nennen kann.

Es ist zu hören im berührenden Lied über sein Heimatdorf Tulln, in dem der 33-Jährige «zwischen Zuckerbude und Kadaverfabrik» aufgewachsen ist. Als David sieben Jahre alt war, wurde sein Vater in den Knast gesteckt, der Sohn entfremdete sich und wandte sich nach geschmissener Berufslehre dem Musikantentum zu – zunächst als Mitglied der rabaukenden Die Eternias, seit einiger Zeit als Bänkelsänger in eigener Sache. Nun hat all das ein glückliches Ende genommen: Der Vater posiert auf dem Cover des Debüts «Ansa Woar», eines Albums, das der Austropop-Welle eine schaurige Sternstunde beschert.

FR — 22⁰⁰
STALL 6

GESSNERALLEE 8 WWW.STALL6.CH

Eintritt frei